

unizet



JProf. Ingo Bosse von der Fakultät Rehabilitationswissenschaften erhielt im Rahmen der Akademischen Jahresfeier den Lehrpreis in der Kategorie Lehrende. Wir gratulieren!

S. 2



Aktive Väter an der TU stellen wir ab sofort in unserer neuen **unizet-Reihe** vor. Den Anfang macht ITMC-Mitarbeiter Carsten Feßler, der für Sohn Lenjo in der Elternzeit sogar Kochen lernte.

S. 3



Das IceCube-Projekt am Südpol lieferte erstmals den Nachweis hochenergetischer Neutrinos und war Thema in der US-Fachzeitschrift „Science“. Auch TU-Physiker sind am Projekt beteiligt.

S. 8



Neues Rektoratsmitglied: Prof. Uwe Schwiegelshohn (Prorektor Finanzen, li) und Prof. Metin Tolan (Prorektor Studium, re), die beide im Amt bestätigt wurden, begrüßen Prof. Dirk Biermann als neuen Prorektor Forschung in ihrer Mitte. Foto: Roland Baege

Neuer Prorektor Forschung

Maschinenbauer Prof. Dirk Biermann folgt auf Prof. Andrzej Górak

In einer Sondersitzung hat der Senat der TU Dortmund am 20. Januar die vorausgegangene einstimmige Wahl des Hochschulrates über die neue Zusammensetzung des Rektorats bestätigt: Prof. Dirk Biermann übernimmt das Amt des Prorektors Forschung mit sofortiger Wirkung von Prof. Andrzej Górak. Górak war aus familiären Gründen Ende 2013 zurückgetreten und hat den Verantwortungsbereich auf Bitte von TU-Rektorin Prof. Ursula Gather, bis zur Wahl kommissarisch weitergeführt. Die Hochschulleitung dankte ihm ausdrücklich für seine hervorragende Arbeit als Prorektor. Im Amt bestätigt wurden ebenfalls einstimmig Prof. Metin Tolan (Prorektor Studium) und Prof. Uwe Schwiegelshohn (Prorektor Finanzen).

Prof. Dirk Biermann (50) leitet das Institut für Spanende Fertigung (ISF),

das an der Fakultät Maschinenbau angesiedelt ist. Neben seiner Tätigkeit in Forschung und Lehre engagiert sich der Maschinenbau-Ingenieur, der vor seiner wissenschaftlichen Karriere als Führungskraft in der Industrie tätig war, in verschiedenen Gremien und Fachausschüssen sowie als Gutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

Prof. Metin Tolan und Prof. Uwe Schwiegelshohn im Amt bestätigt

Prof. Metin Tolan, Prorektor Studium, wurde im Rektoratsteam bestätigt. Der 48-Jährige gilt nicht nur als anerkannter Physiker, sondern auch als exzellenter Hochschullehrer und Wissenschaftsvermittler. So wurde Tolan im vergangenen Jahr mit dem Communicator-Preis

der DFG und des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft ausgezeichnet.

Der Prorektor für den Bereich Finanzen, Prof. Uwe Schwiegelshohn, wurde ebenfalls im Amt bestätigt. Der 55-jährige Elektroingenieur leitet seit 2005 das Institut für Roboterforschung der TU Dortmund. Schwiegelshohn ist ein international renommierter Fachmann für IT-Fragen. Unter seiner Federführung wurde zudem die Einführung des SAP-Systems an der TU Dortmund vorgenommen.

Kunsthistorikerin Prof. Barbara Welzel bleibt unverändert als Prorektorin Diversitätsmanagement im Rektorat vertreten. Sie hat das Amt im April 2011 angetreten. Durch diesen Bereich sichert die Hochschulleitung Chancengerechtigkeit auf allen Ebenen und nutzt das Potenzial der soziokulturellen Vielfalt für die Weiterentwicklung der TU Dortmund.

tu>startup Award für die comnovo GmbH

Erfolgreiches Jahr für Gründungsinitiative der TU

Die Gründungsinitiative der TU Dortmund, tu>startup, blickt auf ein erfolgreiches zweites Projektjahr zurück und feierte dies am 9. Januar im Rahmen eines Neujahrsempfangs im Rudolf-Chaudoire-Pavillon. Höhepunkt des offiziellen Programms war die Verleihung des tu>startup AWARD für die besten Gründerinnen und Gründer des Jahres aus der TU Dortmund.

Den ersten Platz belegte das Gründerteam der comnovo GmbH, die Funksicherheitssysteme für Baufahrzeuge entwickelt. Hintergrund: Unfälle mit mobilen Großmaschinen sind regelmäßig die Ursache für schwere Verletzungen mit teils tödlichen Folgen. Die comnovo GmbH mit Sitz in Dortmund, die im März 2013 von Dr. Andreas Lewandowski, Volker Köster, Dominik Gerstel und Prof. Christian Wietfeld von der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik gegründet wurde, ermöglicht es mit Hilfe eines funkbasierten Warnsystems, die Risiken für Kollisionen zwischen schweren Baumaschinen und Personen stark zu reduzieren.

Um den tu>startup AWARD bewerben konnten sich bis Mitte November 2013 Studierende, Alumni sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TU Dortmund, die in den vergangenen fünf Jahren ein wissens- oder forschungsorientiertes Unternehmen gegründet haben. Sechs Bewerber wurden zu einer Jurypräsentation eingeladen. Aus diesen Nominierten wählte eine fachkundige Jury die drei Gewinnerteams aus. Die Auszeichnung ist verbunden mit Preisgeldern in Höhe von 5.000 Euro (1. Platz: 2.500 Euro, 2. Platz: 1.500 Euro, 3. Platz: 1.000 Euro).

Lesen Sie weiter auf

Seite 7



Sichere Sieger: TU-Kanzler Albrecht Ehlers (re.) gratuliert den beiden Preisträgern Dr. Andreas Lewandowski (li) und Volker Köster. Unter dem Namen comnovo GmbH entwickeln sie Funksicherheitssysteme. Foto: Roland Baege

Studierende der Universitätsallianz Ruhr haben es jetzt leichter

Beschluss der drei Rektorate: Keine Zweithörergebühren für Studierende und automatische Anerkennung von Prüfungsleistungen

Studierende, die gleichzeitig an verschiedenen Hochschulen der Universitätsallianz Ruhr (ehemals Universitätsallianz Metropole Ruhr) Lehrveranstaltungen besuchen und Prüfungen belegen, haben es in Zukunft leichter. Das haben die TU Dortmund, die Ruhr-Universität Bochum und die Universität Duisburg-Essen am 20. Januar vereinbart. Die drei Hochschulen bilden seit März 2007 die Allianz.

In der gemeinsamen Sitzung der drei Rektorate kamen die Prorektoren für Studium und Lehre sowie für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs zusammen, um den als RuhrCampus⁹



Neuer Beschluss: Für UAR-Studierende fallen keine Zweithörergebühren an.

Foto: J. Huhn

bereits seit 2009 existierenden gemeinsamen „Bildungsraum Ruhr“ weiterzuentwickeln.

Konkret werden die Regelungen zum Zulassungsverfahren für Lehrveranstaltungen und zur Anerkennung von Prüfungsleistungen weiter verfeinert, um einen reibungsloseren Ablauf für die Studierenden zu ermöglichen. Im Kern der Vereinbarung wird nun garantiert, dass Prüfungsleistungen, die Studierende an den Nachbaruniversitäten erbringen und die den Wahl- bzw. Wahlpflichtfächern zuzurechnen sind, bei vergleichbarem Kompetenzerwerb ohne zusätzliches

Verfahren anerkannt werden. Die Anerkennung kann sich auf einzelne Veranstaltungen oder ganze Module beziehen. Außerdem werden Studierende der UA Ruhr ohne bürokratische Hürden an den anderen Ruhrgebiets-Universitäten zugelassen. Die sonst üblichen Zweithörergebühren fallen nicht an.

Auf diese Eckpunkte haben sich die drei Rektorate geeinigt. Dies war schon im Strategiepapier der Allianz vom Juni 2013 angeregt worden. Damit hat die UA Ruhr ihren letzten Beschluss zum Ruhr-Campus⁹ aus dem Jahr 2011 zukunftsorientiert weiterentwickelt.

editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

ich wünsche Ihnen ein glückliches, gesundes und erfolgreiches neues Jahr!

Für uns alle war das Wintersemester turbulent und arbeitsreich. Wir hatten den Doppelten Abiturjahrgang zu bewältigen, der Referentenentwurf des neuen Hochschulgesetzes erreichte uns im November. Beides sind Ereignisse, die uns weiterhin beschäftigen.



Dank der hohen Motivation und des außerordentlichen Engagements aller Lehrenden sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Fakultäten und der Verwaltung konnte der Doppelte Abiturjahrgang 2013 erfolgreich gemeistert werden. Wir haben jetzt rund 31.500 Studierende; das sind etwa 40 Prozent mehr als im Jahr 2006. Überall wurde und wird Außergewöhnliches geleistet, um einen reibungslosen Studienverlauf zu gewährleisten. An dieser Stelle deshalb ganz besonderen Dank an all diejenigen in Fakultäten und Verwaltung, die sich täglich hier einsetzen.

Auch die Forschungsleistungen des letzten Jahres waren an der TU Dortmund überaus erfreulich. Ein Sonderforschungsbereich wurde neu bewilligt, zwei bereits bestehende wurden um weitere vier Jahre von der DFG verlängert. Weltweit Schlagzeilen machte das IceCube-Projekt mit Beteiligung der TU Dortmund, in dem erstmals hochenergetische Neutrinos aus dem Weltall nachgewiesen wurden.

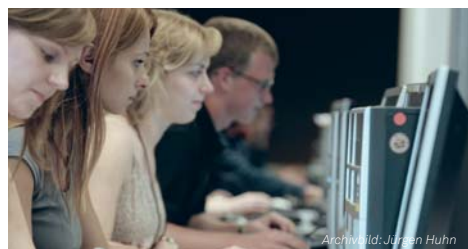
Trotz dieser Erfolge werden wir weitere Anstrengungen unternehmen müssen. Auch 2014 stehen große Herausforderungen an. Der Doppelte Abiturjahrgang ist noch einmal Thema. Wieder werden viele junge Menschen ihr Studium bei uns aufnehmen. Wir freuen uns auf sie. Trotz knapper Grundfinanzierung werden wir keine Mühen scheuen, um unsere Universität als attraktiven Standort für Studierende, Lehrende und Forschende zu erhalten und auszubauen. Dafür sind Flexibilität, Kreativität und Selbstverantwortung wichtige Voraussetzungen. Und diese Voraussetzungen sollten als wesentlicher Bestandteil des akademischen Lebens in Nordrhein-Westfalen auch weiterhin erfüllt bleiben. Dazu werden wir auch in Zukunft immer wieder deutlich machen, was die Hochschulen in Nordrhein-Westfalen durch das Engagement all ihrer Mitglieder leisten.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen guten Start in das herausfordernde Jahr 2014.

Herzlich

Ihre Ursula Gather

Erweitertes Angebot an elektronischen Zeitschriften



Archivbild: Jürgen Huhn

Seit einigen Jahren baut die Universitätsbibliothek ihr Angebot an elektronischen Zeitschriften in Form von laufenden Abonnements und Archiven konsequent aus. Damit trägt sie dem ständig wachsenden Interesse an elektronischen Medien Rechnung. Auf die 345 campusweit lizenzierten Zeitschriften wurde im Jahr 2012 insgesamt 118.420-mal online zugegriffen; die 52 Datenbanken wurden mehr als 286.000-mal besucht. Durch neue Pakete der Verlage Elsevier und Springer kann das Zeitschriftenangebot nun weiter ausgebaut werden. Seit dem 1. Januar 2014 steht den Angehörigen der TU Dortmund das umfangreiche Zeitschriftenangebot des Verlages Elsevier für zwei Jahre zur Verfügung. Die elektronischen Volltexte von mehr als 2.100 Zeitschriften sind ab dem Erscheinungsjahr 1997 zugänglich. Die UB wird die Nutzungsstatistiken sorgfältig auswerten, um einschätzen zu können, ob das Angebot von Elsevier dauerhaft für die TU Dortmund lizenziert werden sollte. Durch den Beitritt der Universitätsbibliothek zu einem landesweiten Konsortium stehen an der TU Dortmund 781 weitere Titel des Springer-Verlages zur Verfügung.

Beide Verlagsangebote decken ein breites Spektrum für geisteswissenschaftliche sowie natur- und ingenieurwissenschaftliche Fächer ab. Die Zeitschriftenliste sind im Katalog der UB und in der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek recherchierbar. Die Volltexte zu den Artikeln sind in vielen Fachdatenbanken verzeichnet und von dort aus direkt aufzurufen. Für weitere Fragen stehen Ihnen die Fachreferentinnen und Fachreferenten der Bibliothek gerne zur Verfügung.

Kontakt: www.ub.uni-dortmund.de/Orgaplan/fachref.htm



Die Dissertationspreisträgerinnen und -preisträger: Rektorin Prof. Ursula Gather (r.u.) und der damalige Prorektor Forschung Prof. Andrzej Górak (l.) gratulierten (v.l.) Dr. Christian Palmes, Dr. Marlene Doert, M. Sc. Bernd Bischof, Dr. Shobhna Kapoor, appr. Apothekerin Julia Maria Burkhardt, Dr. Anna-Lena Lamprecht, Dr. Markus Droste, Dr. Ulf Höger, Dr. Veronika Maniutis, Dr. Heike Hanhorster, Dr. Annette Degener, Dr. Merjam Wakili. Es fehlte: Dr. Matthias Peister.

TU Dortmund würdigte besondere Leistungen

... und beging den 45. Geburtstag im Rahmen der Akademischen Jahresfeier

Mit einem abwechslungsreichen Programm und vielen Gästen feierte die TU Dortmund am 16. Dezember im Audimax den 45. Jahrestag ihrer Gründung. Den Festvortrag mit dem Titel „Verschiedenheit schafft Perspektiven für Bildung und Innovation“ hielt Prof. Dr. Dr. Andreas Barner, Präsident des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft. Im Mittelpunkt der Akademischen Jahresfeier, zu der das Rektorat und die Gesellschaft der Freunde der TU Dortmund (GdF) geladen hatten, standen mehrere Preisverleihungen: Neben der Martin-Schmeißer-Medaille wurden die Jahrgangsbestenpreise, die Dissertationspreise sowie die beiden Lehrpreise in den Kategorien Lehrende und Studierende vergeben.



Über einen Lehrpreis freuen sich: Prof. Ingo Bosse (l.) in der Kategorie Lehrende und Johannes Blomeke in der Kategorie Studierende.



Fotos: Stephan Schütze

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte TU-Rektorin Prof. Ursula Gather die Gäste und blickte auf ein bewegtes und erfolgreiches Jahr zurück. Dabei hob sie die Auszeichnungen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hervor und dankte allen Lehrenden und Freunden der TU Dortmund für ihr außerordentliches Engagement bei der Aufnahme des doppelten Abiturjahrgangs und den erfolgreichen Start in das Wintersemester, „der so reibungslos wie nie

zuvor verlaufen ist“, so Gather. Beim Blick auf die nächsten Monate äußerte die Rektorin auch kritische Worte zum geplanten Hochschulzukunftsgesetz: „Den Hochschulen wird unterstellt, dass sie mit ihrer Autonomie nicht umgehen können. Dies entbehrt jeder Grundlage.“ Die TU Dortmund sei in den letzten drei Jahren bei der Bewältigung des doppelten Abiturjahrgangs sowie mit zahlreichen Projekten äußerst erfolgreich ge-

wesen. Auch wissenschaftliche Preise und Ehrungen der höchsten Kategorien wurden der TU Dortmund zuteil. All das seien Belege für die Leistungsfähigkeit der Universität.

Musikalische Beiträge von zwei Chören der TU Dortmund und ein Showact des „Gedächtnisweltrekordhalters“ Boris Nikolai Konrad rundeten das Programm der Akademischen Jahresfeier 2013 ab.

Die Ehrungen

Martin-Schmeißer-Medaille

Die Martin-Schmeißer-Medaille für hervorragende Abschlussarbeiten mit internationalem Bezug erhielt Laura Schneider-Mombaur, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Erich-Brost-Institut für Internationalen Journalismus, die ihr Studium an der TU Dortmund mit der Note 1,0 und somit mit Auszeichnung abgeschlossen hat. Ausgezeichnet wurde die 29-Jährige für ihre Diplomarbeit „Transparenz und Selbstreflexion im Journalismus. Eine Fallstudie der deutschen und amerikanischen Praxis“.

„Die Arbeit beschäftigt sich mit der Glaubwürdigkeitsdebatte in deutschen und amerikanischen Medien und stellt in Zeiten des massiven Medienumbruchs, schwindender Auflagenzahlen und dem Glaubwürdigkeitsverlust im Journalismus die Frage nach neuen Instrumenten zur Qualitätssicherung für einen verantwortungsvollen Journalismus“, so Laudatorin und Prorektorin Diversitätsmanagement, Prof. Barbara Welzel, die die Medaille überreichte.

Lehrpreise

Mit den Lehrpreisen würdigt die TU Dortmund das besondere Engagement auf dem Gebiet der Lehre und dokumentiert die fundamentale Bedeutung der Lehre an der TU Dortmund. Mit dem Lehrpreis in der Kategorie Lehrende wurde in diesem Jahr Prof. Ingo Bosse von der Fakultät Rehabilitationswissenschaften ausgezeichnet, der auf dem Gebiet „Motorisch-körperliche Entwicklung in Rehabilitation und Pädagogik“ lehrt und forscht. Marc Hövermann, Vorsitzender des Allgemeinen Studierenden-ausschusses (ASTA), überreichte den Lehrpreis in dieser Kategorie. In der Kategorie Studierende wurde Johannes Blomeke ausgezeichnet. Der Student der Chemischen Biologie engagierte sich in den vergangenen Semestern in unterschiedlichen Gremien der TU Dortmund. Blomeke ist unter anderem langjähriges Mitglied des ASTA und dort als Referent Hochschulpolitik tätig. Die Auszeichnung übernahm Prof. Metin Tolan, Prorektor Studium der TU Dortmund.

Jahrgangsbestenpreise und Dissertationspreise

Mit 16 Jahrgangsbestenpreisen ehrte die TU Dortmund auch in diesem Jahr die erfolgreichsten Absolventinnen und Absolventen jeder Fakultät. Verbunden mit der Auszeichnung ist ein Preisgeld in Höhe von 500 Euro, das von der Gesellschaft der Freunde der TU Dortmund e.V. (GdF) zur Verfügung gestellt wird. Prof. Bodo Weidlich, Vorsitzender der GdF, gratulierte den Preisträgerinnen und Preisträgern Ulrike Kroesen, Sarah Gillet, Adam Skubala, Alejandro Augusto Munera Parra, Christopher Spieker, Malte Deljeklaus, Bernd Droste, Min Gi Hong, Christina Kämper, Antonia Jüttner, Anne Pferdekämper-Schmidt, Natascha Bettin, Laura Schneider-Mombaur und Matthias Kolodziej.

Außerdem stiftete die TU Dortmund 13 Dissertationspreise (s. Foto oben) und würdigte damit herausragende Promotions mit bis zu 1.500 Euro. Die Auszeichnung wurde von Prof. Andrzej Górak, damaliger Prorektor Forschung der TU Dortmund, vorgenommen.

Neue Serie: Aktive Väter an der TU Dortmund

„Diese Zeit ist unbezahlbar“

Carsten Feßler (ITMC) über seine Elternzeit

Im Rahmen des „audit familiengerechte hochschule“ entstand vergangenes Jahr ein neues Angebot für Väter: die Broschüre „Vatersein 2013 – Aktive Väter an der TU Dortmund“. Laut Zielvereinbarungen des Audits sollten auch Väter im Fokus stehen, wenn es um gleichstellungsorientierte Arbeit geht. „Bei Frauen wird immer automatisch die Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestellt, bei Männern wird über diese Vereinbarkeit kaum gesprochen“, so Prof. Barbara Welzel, Prorektorin Diversitätsmanagement. Die Broschüre setzt genau an diesem Punkt an. In Interviews haben Väter aus unterschiedlichen Bereichen der TU Dortmund über den vielfältigen Vater-Alltag erzählt. In unserer Reihe stellen wir Auszüge daraus vor. Den Anfang macht ITMC-Mitarbeiter Carsten Feßler:



Kuscheln mit Papa: Carsten Feßler mit seinen Söhnen Lenjo (li) und Larin. Foto: Privat

Kleine aufwächst und welchen Unsinn er manchmal verzapft. Diese Zeit ist unbezahlbar.“ Es steht für ihn daher außer Frage, dass er auch für seinen jüngsten Sohn Larin, der Ende März ein Jahr alt wird, wieder die Elternzeit in Anspruch nehmen wird.

In beruflicher Hinsicht fühlt sich Carsten Feßler dabei gut unterstützt. Ein entscheidender Vorteil liege darin, dass er sich seine Arbeitszeit flexibel einteilen kann. Das sei allerdings noch ein großes Privileg. „Es ist eigentlich perfekt, aber das findet man nicht in der freien Wirtschaft. Ich finde, dass sich so etwas stärker etablieren müsste, denn letztlich profitieren alle davon.“ Carsten Feßler ist es so möglich, sich die Nachmittagsbetreuung mit seiner Frau zu teilen, die dadurch auch in den Beruf zurückkehren konnte.

Seine Karriere haben die Kinder in keiner Weise beeinflusst, sagt er. „Zufriedenheit in meinem Job ist für mich eigentlich Karriere. Ich denke, es ist ein Privileg, wenn man einen Beruf ausübt, auf den man wirklich Lust hat. In meinem Fall ist das IT, und ich hatte auch nie den Anspruch, zu einer bestimmten Zeit bestimmte Ziele erreicht zu haben. Für mich war immer wichtiger, dass das ganze Paket drum herum stimmt.“



Müller versus Krämer: Streitgespräch zur Eurokrise

„Die Euro-Rettung bringt die Deutschen um ihren Wohlstand“, sagt Prof. Walter Krämer. „Ohne den Euro haben Deutschland und Europa eine katastrophale Zukunft vor sich“, sagt Prof. Henrik Müller (Foto). Beide TU-Professoren argumentieren auf Grundlage gleicher Fakten – doch beide kommen zu teils gegensätzlichen Schlussfolgerungen.

Am 16. Januar trafen die Wissenschaftler bei einem rund zweistündigen Streitgespräch im gut besuchten Hörsaal 3 an der Emil-Figge-Straße 50 aufeinander. Krämer, der streitbare Wirtschaftsstatistiker vom Institut für Wirtschafts- und Sozialstatistik, hat früh vor dem Euro gewarnt und den viel diskutierten Ökonomen-Aufruf über die Risiken der Rettungspolitik initiiert. Müller, Professor für wirtschaftspolitischen Journalismus am Institut für Journalismik, hält die Währungsunion für eine historische Errungenschaft, die gemeinschaftlich weiter entwickelt werden muss, so seine Grundthese. Die Eurozone befinde sich in einem Teufelskreis, da die Schulden das Wachstum erdrücken. Müller: „Ohne Schuldvergemeinschaftung werden wir nicht aus der Krise herauskommen.“

Vor diesem Hintergrund plädierte Prof. Krämer dafür, dass es Ländern wie Griechenland in einem nächsten Schritt erlaubt werden müsse, aus dem Euro auszutreten, „damit sie den Karren selbst aus dem Dreck ziehen“. Derzeit seien die Griechen „Gefangene des Euro“.

In einem Punkt waren sich beide einig: Ein leichter Ausweg aus der Krise ist nicht in Sicht. Prof. Müller: „Alle Wege sind lang, steinig und unfair.“

Herzliches Willkommen für neue Professorinnen und Professoren der TU Dortmund



Foto: Roland Boege

Herzlich willkommen hieß die TU Dortmund am 23. Januar insgesamt 13 Professorinnen und Professoren, die im vergangenen Jahr ihre Tätigkeit aufgenommen haben. Nach der Begrüßung durch TU-Rektorin Prof. Ursula Gather eröffnete Kanzler Albrecht Ehlers die Vorstellung der Universitätsverwaltung. Im Anschluss gaben die sechs Dezenterninnen und Dezentern sowie sieben Referentinnen und Referenten einen kurzen Überblick über ihre Zuständigkeiten in Arbeitsbereichen wie Marketing, Studierendenservice oder Hochschulentwicklung und Organisation. Etwas ausführlicher zu Wort kamen die Leiter von drei Zentralen Einrichtungen der TU Dortmund, mit denen die neuen Professorinnen und Professoren regelmäßig in Verbindung stehen werden: So gab Dr. Joachim Kreische, Leiter der Universitätsbibliothek, unter anderem Auskunft über die Online-Suche nach Publikationen und Möglichkeiten der Online-Bestellung. Martin Köterheirich, Leiter des IT- & Medien Centrums (ITMC), gab einen Überblick über das komplexe Leistungsangebot seiner Einrichtung, die unter anderem Hard- und Software an der TU Dortmund betreut und sich um Anwender/-innen, Server und Netzwerke kümmert. Das Zentrum für Hochschulbildung (zfb) betreut die Weiterbildung und den Bereich Fremdsprachen und forscht zudem auf dem Feld der Hochschuldidaktik. Leiter Prof. Uwe Wilkesmann wies auf das umfangreiche Seminar-, Coaching- und Schulungsprogramm hin, von dem auch die Professorinnen und Professoren sowie ihre Studierenden profitieren.

Unser Foto zeigt (unten v.l.): **TU-Kanzler Albrecht Ehlers**, **Prof. Boris Otto** (Fakultät Maschinenbau, Supply Net Order Management), **Prof. Liudvika Leisyte** (Zentrum für Hochschulbildung an der TU Dortmund, Hochschuldidaktik und Hochschulforschung), **JProf. Ingo Basse** (Fakultät Rehabilitationswissenschaften, Motorische Entwicklung und frühe Hilfen in Rehabilitation und Pädagogik), **TU-Rektorin Prof. Ursula Gather**, **Prof. Christoph Schuck** (Fakultät Humanwissenschaften und Theologie, Politische Theorie); oben v.l.: **Prof. Kristian Kersting** (Fakultät für Informatik, Data Mining), **Prof. Jens Teubner** (Fakultät für Informatik, Datenbanken und Informationssysteme), **Prof. Stefan Siedentop** (Fakultät Raumplanung, Stadtentwicklung), **Prof. Johannes Fischer** (Fakultät für Informatik, Algorithm Engineering), **Prof. Gerold Sedlmayr** (Fakultät Kulturwissenschaften, Britische Kulturwissenschaft), **JProf. Tobias Schäfers** (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Technologie- und Industriegütermarketing), **Prof. Henrik Müller-Josuwit** (Fakultät Kulturwissenschaften, Wirtschaftspolitischer Journalismus). Nicht auf dem Bild sind **Prof. Christiane Pott** (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Internationale Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung) sowie **Prof. Michael Henke** (Fakultät Maschinenbau, Lehrstuhl für Fabrikorganisation).

Referententwurf: Viele offene Fragen

Fakultätskonferenz und Senat bewerten den Entwurf des Hochschulzukunftsgesetzes

Für kontroverse Diskussionen sorgt seit seiner Veröffentlichung im November 2013 der Referententwurf zum Hochschulzukunftsgesetz NRW. In einer gemeinsamen Stellungnahme wandten sich Anfang Januar 2014 auch die Fakultätskonferenz und der Senat der TU Dortmund an die NRW-Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung, Svenja Schulte. Darin brachten beide TU-Gremien ihr Bedauern zum Ausdruck, dass die Ergebnisse der ausgiebigen Diskussionsphase im Vorfeld kaum in die Erstellung des Gesetzesentwurfs eingeflossen seien. „Außerdem blieb uns kaum Zeit, die Vorlage ausführlich in den zuständigen Gremien zu diskutieren. Das Zeitfenster dafür lag im Wintersemester des Studienbeginns des doppelten Abiturjahrgangs“, so Prof. Manfred Bayer, Vorsitzender des Senats der TU Dortmund. „Für eine auf demokratische Teilhabe zielende Diskussion wäre eindeutig mehr Zeit notwendig“, sagt auch der Vorsitzende der Fakultätskonferenz, Prof. Stefan Türk.

Vor allem zu drei großen Problemfeldern bleiben laut der gemeinsamen Stellungnahme viele Fragen offen:

Den Herausforderungen vor dem Hintergrund gesellschaftlich relevanter Fragen, wie der Gleichstellung zwischen Frau und Mann oder der Verbesserung der Arbeitsbedingungen für alle Statusgruppen an der Universität, begegne der Entwurf im Wesentlichen durch ihre Benennung sowie die Einforderung von quantitativ nachprüfbaren Quoten. „Inhaltlich und strukturell leistet der Entwurf dagegen nur wenige Beiträge zur Lösung im Hinblick auf die steigenden Belastungen der Hochschulen“, so Prof. Bayer. Entscheidend sei in diesem Bereich eine perspektivisch planbare Grundfinanzierung, aufgrund derer verlässliche Karrierechancen entwickelt werden können.

Auch habe das Eckpunktepapier für die administrative Organisation der Hochschulen Erwartungen geweckt, die durch den Referententwurf nicht abgebildet würden. „Es ist vor allem unverständlich, warum die Rollen des Senats und des Kanzlers nicht an die Anforderungen an eine effiziente Hochschulsteuerung angepasst wurden“, so Bayer. „Genauso wenig bietet der Entwurf Konzepte zur nachhaltigen Stärkung

der Forschung an den NRW-Universitäten an“, so Bayer. Generell werde der Forschungsthematik sehr wenig Platz eingeräumt, was gerade vor dem Hintergrund des verschärften internationalen Wettbewerbs um die besten Köpfe und Ideen unverständlich sei. Bayer: „Die universitäre Forschung war immer das Rückgrat der Wissenschaft in Deutschland und wird es auch bleiben – auch für außeruniversitäre Organisationen, die auf gute Hochschulen als Kooperationspartner und zur Ausbildung qualifizierter Forscher angewiesen sind.“ Entscheidend für weitere Erfolge wäre laut Fakultätskonferenz und Senat die eigenverantwortliche Schaffung von Freiräumen für kreatives Forschen. Der Entwurf schränke diese Freiräume ein.

Zu hoffen bleibe, heißt es am Ende der Stellungnahme von Senat und Fakultätskonferenz, dass die parlamentarische Beratung des HZG NRW als Gelegenheit genutzt werde, die wahren Herausforderungen zu adressieren, mit denen sich die Hochschulen des Landes derzeit konfrontiert sehen. Prof. Bayer: „An diesem Prozess wollen die Gremien der TU Dortmund gerne aktiv teilnehmen.“

Martin-Schmeißer-Medaille: Vorschläge bis 30. Juni einreichen

Die Martin-Schmeißer-Stiftung, die auf Initiative der Stadt Dortmund und Zustiftern der Dortmunder Wirtschaft gegründet wurde, ist eine Stiftung zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen der TU Dortmund. Die Stiftung fördert unter anderem Studierende, die für ihre Abschlussarbeiten ins Ausland gehen. Bei der letzten Vergaberunde im Herbst 2013 wurden folgende Stipendiatinnen und Stipendiaten ausgewählt: Christina Behrens (Fakultät Kulturwissenschaften), Samir Mahmalat (Fakultät für Informatik), Hendrik Konietzky (Fakultät Erziehungswissenschaft und Soziologie) und Mike Kroll (Fakultät Physik). Zudem wurde ein Projekt des Instituts für Anglistik und Amerikanistik unterstützt.

Für ihre Entscheidung zog die Jury nicht nur die wissenschaftlichen Leistungen in Betracht. Sie beurteilte auch, ob der Auslandsaufenthalt für die Ziele der Forschungsarbeit wirklich erforderlich ist. Erfüllt wurde dies etwa von Christina Behrens. Sie reiste für ihre Bachelorarbeit nach Neu Delhi in Indien, um die „Höflichkeit in der deutschen Sprache und im Hindi“ zu untersuchen. Physikstudent Mike Kroll verbrachte zwei Monate am IceCube Neutrino Observatory der Universität Wisconsin, USA, um Kollisionen zwischen Protonen und Neutrinos bei hohen Energien zu erforschen. Und Informatikstudent Samir Mahmalat erarbeitete seine Masterarbeit im Bereich Graph-Isomorphie an der Tohoku Universität in Japan.

Darüber hinaus verlieh die Stiftung 2013 erneut die Martin-Schmeißer-Medaille für herausragende Abschlussarbeiten mit internationalem Kontext. Diesmal ging die Auszeichnung an Laura Fabienne Schneider-Mombaur vom Institut für Journalistik (siehe auch S. 2). Vorschläge für 2014 können Dekaninnen und Dekane der Fakultäten sowie Leiterinnen und Leiter der Zentralen Wissenschaftlichen Einrichtungen bis zum **30. Juni 2014** einreichen. Infos über die Stiftung und die aktuelle Ausschreibung unter: www.tu-dortmund.de/preise

„piano inclusive“ zu Gast in Rio de Janeiro und São Paulo



Foto: Oskar Neubauer

São Paulo und Rio de Janeiro – welche Band träumt nicht davon, einmal in den zwei größten Metropolen Brasiliens aufzutreten? Das Musikensemble „piano inclusive“ der Fakultät Rehabilitationswissenschaften hat sich diesen Traum erfüllt: Zwischen Ende Oktober und Anfang November 2013 besuchten die zwölf Musikerinnen und Musiker von der TU Dortmund und aus den Dortmunder Werkstätten für Menschen mit Behinderung insgesamt fünf brasilianische Universitäten und Bildungseinrichtungen, um ihren eigenen musikalischen Weg zu einer gelungenen Inklusion zu präsentieren. Ausgewählt worden war „piano inclusive“ aus mehr als 100 Bewerbungen im Rahmen des Deutschlandjahres 2013/2014 in Brasilien, das unter dem Motto „Deutschland + Brasilien. Wo Ideen sich verbinden“ steht. Diese Initiative des Auswärtigen Amtes soll die deutsch-brasilianischen Beziehungen vertiefen und ausweiten. Mit einer Reihe von Konzerten, Vorträgen und Workshops konnte die Musikgruppe aus Dortmund und die Diskussion um die Gestaltung einer inklusiven Gesellschaft in Brasilien vorantreiben. Das Ensemble unter Leitung von Claudia Schmidt setzt sich aus Studierenden der TU Dortmund und Menschen mit Behinderung zusammen, die Geige, Cello, Piano, Schlagzeug und Percussion spielen.

Sein erstes Konzert spielte das Ensemble bei einem Kongress an der Universidade Federal do Estado do Rio de Janeiro, UNIRIO. Im Rahmen der Veranstaltung einigten sich die UNIRIO und die TU Dortmund auf eine Fortsetzung der Zusammenarbeit. Den Abschluss bildete ein Konzert im Villa-Lobos-Saal der UNIRIO, das die Gäste zu Standing Ovationen und zum Tanzen animierte. In São Paulo besuchte „piano inclusive“ die Universität São Paulo, das Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus und die Organisation APAE – Associação de Pais Amigos dos Excepcionais de São Paulo, die etwa 2000 Einrichtungen für Menschen mit Behinderung in allen Teilen des Landes unterhält.

Neuer Eltern-Kind-Raum in der Zentralbibliothek

Die TU Dortmund kommt jungen Familien einen weiteren Schritt entgegen: Seit Ende Oktober 2013 können Eltern problemlos mit Kind in der Zentralbibliothek (UB) arbeiten – in einem eigens dafür ausgestatteten Eltern-Kind-Raum (EKR). Dieser wurde von der Prorektorin Diversitätsmanagement, Prof. Barbara Welzel, eröffnet.



Foto: Roland Boege

Der Eltern-Kind-Raum befindet sich im ersten Stock der Zentralbibliothek und ist somit auch mit dem Aufzug zu erreichen. In dem hellen Raum stehen ein Schreibtisch zum Arbeiten für die Eltern und eine Spielecke zum Beschäftigen der Kinder zur Verfügung. „Wir haben einen der schönsten Räume ausgesucht, die uns zur Verfügung stehen“, so Dr. Joachim Kreische, Leiter der Bibliothek.

Der Raum kann von Eltern genutzt werden, die an der TU Dortmund studieren oder arbeiten. Der Schlüssel ist an der Bibliotheksinformation erhältlich. Die Initiative, einen Eltern-Kind-Raum einzurichten, kam aus der Zentralbibliothek. Die Mitarbeiterinnen der Stabsstelle Chancengleichheit, Familie und Vielfalt begleiteten die Umsetzung. „Abgesehen davon, dass wir uns als Teil der Serviceinfrastruktur der TU Dortmund verstehen und damit auch sehr gerne die Arbeit von Eltern in der Bibliothek unterstützen, ist die Einrichtung des Eltern-Kind-Raumes auch im Rahmen der Ausrichtung der UB sinnvoll“, so Kreische. Da die Zentralbibliothek Optionen für verschiedene Lern- und Kommunikationsszenarien bieten möchte, soll die gesamte Bandbreite von ruhigen Einzelarbeitsplätzen bis zu modern ausgestatteten Gruppenarbeitsräumen abgedeckt werden. Kreische: „Dazu gehören dann auch Angebote für besondere Nutzergruppen, wie eben Eltern, die ihre Lernsituation mit der Kinderbetreuung verbinden wollen.“

nachruf

Prof. Albert Schneider †

Am 25. November 2013 verstarb Prof. Dr. Albert Schneider im Alter von 79 Jahren. Professor Schneider war von 1976 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1999 Inhaber des Lehrstuhls für Analysis der Fakultät für Mathematik der TU Dortmund.

Sein besonderes Forschungsinteresse galt Differentialgleichungen und Funktionalanalysis, speziell der Spektraltheorie singularer Differentialgleichungssysteme.

Neben seiner Lehre und Forschung engagierte sich Professor Schneider stark in der akademischen Selbstverwaltung. Er war zweimal Dekan der Fakultät sowie Vorsitzender und Mitglied zahlreicher Kommissionen der Universität und der Fakultät.

Die TU Dortmund und die Fakultät für Mathematik werden Professor Schneider als sehr engagierten und geachteten Kollegen in Erinnerung behalten.



Feierten neben zahlreichen Gästen das 40-jährige Bestehen der WiSo-Fakultät: (1. Reihe v.l.) Prof. Andreas Liening (Dekan der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät), Prof. Ursula Gather (TU-Rektorin), Ullrich Sierau (Oberbürgermeister der Stadt Dortmund), Garret Duin (NRW-Wirtschaftsminister), Hans-Werner Ufer (ehemals Vorstandsvorsitzender der RWE Energy AG), Peter Terium (Vorstandsvorsitzender der RWE AG). Foto: Stephan Schütze

WiSo-Fakultät lud zu Festakt zum 40-jährigen Bestehen

Fakultät startete 1973 mit 54 Studierenden – heute sind es über 4.500

Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der TU Dortmund hat am 7. November 2013 mit prominenten Ehrengästen aus Wirtschaft und Wissenschaft ihr 40-jähriges Bestehen gefeiert. Der Festakt fand unter dem Motto „Technology & Innovation – die Herausforderungen der Zukunft“ im neuen Seminarraumgebäude der TU Dortmund statt.

Der Veranstaltungsort war mit Bedacht gewählt. Zum einen ist das neue Seminarraumgebäude am Friedrich-Wohler-Weg seit Anfang 2013 ein Heimort eines Teils der

RWE-Vorstand Peter Terium hielt Festrede

Masterstudiengang Wirtschaftswissenschaften rund 2.500 Studierende eingeschrieben. Hinzu kommen 2.200 Studentinnen und Studenten in den kombinierten Studiengängen.“

Dekan Prof. Andreas Liening betonte: „Die WiSo-Fakultät nimmt ihren Ausbildungsauftrag, welchem in der Stadt, der Region und darüber hinaus eine zentrale Rolle zukommt, sehr ernst. Zudem trägt sie durch ihre nationale und internationale Sichtbarkeit zum Renommee und zum besonderen Profil der TU Dortmund

bei.“ Liening verwies dazu auf die erfolgreichen Forschungsschwerpunkte der Fakultät, die sich auf die ökonomisch relevanten Themen Technologie und Innovation konzentrieren.

Bereits seit Gründung der Fakultät am 1. April 1973 ist dieser innovative Ansatz Programm. „Als damals der Forschungs- und Lehrbetrieb an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der TU Dortmund begann“, so Liening, „startete die Fakultät mit 54 Studierenden. Im aktuellen Wintersemester sind allein im Bachelor-/

Als Festredner konnte Peter Terium, Vorstandsvorsitzender der RWE AG, gewonnen werden. Er lieferte mit seinem Vortrag „Die Zukunft der Energie ist intelligent“ spannende Einblicke in aktuelle Energiethemen. Auch die Rektorin der TU Dortmund, Prof. Ursula Gather, gratulierte der Fakultät, „die von Beginn an einen besonderen, eigenständigen,

auch innovativen Weg“ gegangen sei. „In der Forschung lieferte die Fakultät über Jahre immer wichtige Impulse“, so Gather in ihrem Grußwort.

Ullrich Sierau, Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, und NRW-Wirtschaftsminister Garret Duin beglückwünschten die Fakultät ebenfalls zum Jubiläum. Beide wiesen auf die Bedeutung der Einrichtung für Stadt, Region und ganz Nordrhein-Westfalen beim Wandel vom Industrie- zum Wissenschafts- und Technologiestandort hin.

Den hohen Stellenwert der technologie- und praxisorientierten Ausbildung verdeutlicht zudem die Ernennung von Hans-Werner Ufer (ehemals Vorstandsvorsitzender der RWE Energy AG) zum Honorarprofessor der Fakultät. Er wurde im Rahmen des Festakts geehrt. Dazu sagte Prof. Andreas Liening: „Mit der Berufung von Hans-Werner Ufer zum Honorarprofessor ehren wir einen exzellenten Praktiker mit Vorbildfunktion, welcher der Fakultät bereits viele Jahre eng in Lehre und Forschung verbunden ist und unseren Studierenden immer wieder einen weitsichtigen Blick über den akademischen Tellerrand hinaus abverlangt.“

MinTU-Projekt geht in die dritte Runde

Mehr als 40 neue Schülerinnen und acht neue Mentorinnen nehmen 2014 teil

„Mädchen in die TU Dortmund!“ lautet der Slogan für das Projekt MinTU, das 2012 zum ersten Mal durchgeführt wurde. Es richtet sich an Schülerinnen im Alter von zwölf bis 14 Jahren. Ein Jahr lang treffen sich die Mädchen mit Mentorinnen, lernen den Universitätsalltag kennen und nehmen an Workshops teil. Im Mittelpunkt stehen die sogenannten MINT-Fächer, also Mathematik, Ingenieurwesen, Naturwissenschaften und Technik. Am 23. Januar startete das Projekt in die dritte Runde.

Bei der Auftaktveranstaltung im Rudolf-Chaudoire-Pavillon wurden über 40 neue Schülerinnen und acht neue Mentorinnen begrüßt. Anschließend hatten die Schülerinnen Zeit, die anderen Teilnehmerinnen sowie ihre Mentorinnen kennenzulernen und sich über ihre Erwartungen auszutauschen. „Vor allem in den MINT-Bereichen, die traditionell als ‚Männerfächer‘ gelten, entschließen sich nach wie vor zu weni-



Freuen sich auf ein gemeinsames Projektjahr: Die Teilnehmerinnen und Mentorinnen von „MinTU“. Foto: Roland Boege

ge Frauen für ein Studium“, erklärt die Zentrale Gleichstellungsbeauftragte der TU Dortmund, Martina Stackelbeck, eine der Mitgründerinnen des Projektes. „Dabei fehlt es hier an hochqualifizierten Nachwuchskräften.“ Es gibt also gute Karrierechancen – auch und gerade für Frauen. Die TU Dortmund hat dieses Potenzial erkannt und 2012 mit Unterstützung des Ministeriums für

Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW das Schülerinnen-Mentoring „MinTU“ ins Leben gerufen.

Weibliche Vorbilder sollen den Mädchen den Zugang zu MINT-Studiengängen erleichtern. Eine besondere Rolle spielen daher die Mentorinnen. Sie sind selbst MINT-Studentinnen und treffen sich regelmäßig mit den Mädchen. Sie zeigen ihnen das Leben auf dem Campus und begleiten sie zu den acht Workshops. „Die beiden Jahrgänge ‚MinTU‘ haben gezeigt, dass gerade diese enge Verbindung zwischen Schülerinnen und Studentinnen den Erfolg des Projektes ausmacht“, sagt Projektkoordinatorin Jill Timmreck. Weitere Informationen unter: www.tu-dortmund.de/mintu

Kontakt: Jill Timmreck,
Telefon: 755-8172,
E-Mail: jill.timmreck@tu-dortmund.de

Spannende Einblicke in die Bauhistorie von St. Reinoldi

Studierende konzipierten Ausstellung zum Wiederaufbau der Stadtkirche



An Objekten lehren und lernen: Studierende bei der Archivarbeit (li.) und eine Zeichnung mit Gesamtansichten der Reinoldikirche von 1450 bis 1947 aus dem Archiv für Architektur und Ingenieurbaukunst NRW (A:A).



Foto: Charlotte Bruns / Zeichnung: A:AI

Mit einer Ausstellung zum Wiederaufbau der Stadtkirche St. Reinoldi nach dem Zweiten Weltkrieg dokumentiert die TU Dortmund noch bis zum 2. März 2014 ausgewählte Entwurfsstadien aus ihrem Archiv für Architektur und Ingenieurbaukunst NRW (A:A) in der Reinoldikirche. Die Ausstellung ist Teil des Projektes „Planvoll“, das die Stiftung Mercator im Rahmen der Initiative „Sammle Lehr – An Objekten lehren und lernen“ fördert.

Die einzigartigen Objekte des Archivs für Architektur und Ingenieurbaukunst NRW (A:A) dokumentieren anhand von Plänen, Modellen und Fotografien das Bauen in Nordrhein-Westfalen seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert. Der Schwerpunkt liegt auf der Nachkriegszeit. Mit dieser Sammlung besitzt die TU Dortmund ein Alleinstellungsmerkmal, das sie in der nordrhein-westfälischen Hochschullandschaft auszeichnet.

Das Lehrprojekt „Planvoll“ wird geleitet von Prof. Wolfgang Sonne (Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen) und Prof. Barbara Welzel (Seminar für Kunst und Kunstwissenschaft). Es verfolgt das Ziel, anhand der Sammlungsobjekte das Verständnis der gebauten Umwelt und der Möglichkeiten ihrer Vermittlung zu vertiefen. Die Bedeutungspotenziale der Objekte werden besonders mit Blick auf Bauten und En-

sembles untersucht, die in spezifischer Weise zur Identitätsbildung in den Städten des Ruhrgebiets beitragen. Im Mittelpunkt steht zunächst der Kirchenbau und hier speziell der Wiederaufbau der städtischen Hauptkirche St. Reinoldi in Dortmund nach dem Zweiten Weltkrieg.

Für den Wiederaufbau der zerstörten Reinoldikirche war von 1947 bis 1957 der Architekt Herwarth Schulte verantwortlich. Sein Nachlass wird im Archiv

info

Töne, Texte, Tasten: Stimmen der Vergangenheit

Im Rahmen der Ausstellung findet am 26. Februar 2014 von 18.30 bis 19 Uhr in Zusammenarbeit des Projektteams „Planvoll“ der TU Dortmund mit Klaus Eldert Müller, Kantor in St. Reinoldi, eine Veranstaltung statt, die unterschiedliche Texte und Töne vereint. In dialogischen Lesungen werden Pro- und Contra-Stimmen, die die einzelnen Entwurfsstadien des Wiederaufbaus von St. Reinoldi begleiten, zu Gehör gebracht. Zudem wird Herwarth Schultes Suche nach einer optimalen Gestaltung des Orgelprospekts im Mittelpunkt stehen.

für Architektur und Ingenieurbaukunst in NRW (A:A) aufbewahrt. Aus diesem reichen Bestand dokumentiert die Ausstellung ausgewählte Entwurfsstadien, die eindrucksvoll die Suche nach der geeigneten Architektur vor Augen führen. Zahlreiche Dokumente belegen, dass der Aufbau von Initiativen der Dortmunder Bürgerinnen und Bürger sowie einer öffentlich geführten Diskussion begleitet wurde. An der „Suche nach dem Besten“ nahm die Dortmunder Bevölkerung somit einen regen Anteil.

Die Ausstellung dokumentiert den spannungsvollen Findungsprozess des Wiederaufbaus von St. Reinoldi anhand von reproduzierten Entwurfsplänen, Zeitungsartikeln, Korrespondenzen und Fotografien. Sie wurde konzipiert und durchgeführt von Studierenden des Masterstudiengangs „Kulturanalyse und Kulturvermittlung“ an der TU Dortmund unter der Leitung der Privatdozentin Dr. Esther Meier. Während der Ausstellungzeit lädt das Projektteam „Planvoll“ der TU Dortmund donnerstags von 17.30 bis 18 Uhr und samstags von 11 bis 11.30 Uhr zu Führungen ein.

Kontakt: PD Dr. Esther Meier,
Seminar für Kunst und Kunstwissenschaft,
Telefon: 755-2966,
E-Mail: esther.meier@tu-dortmund.de

Die Rolle der Diversität in der Lehrerbildung

250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten auf Tagung an der TU Dortmund

Seit der Verpflichtung zur Umsetzung der UN-Menschenrechtskonvention zur schulischen Inklusion in 2009 – und insbesondere seit Verabschiedung des NRW-Inklusionsgesetzes im Jahr 2013 – sind die Schulen, Universitäten und Zentren für schulpraktische Lehrerbildung vor die Aufgabe gestellt, für eine inklusive Unterrichtspraxis auszubilden.

250 Vertreterinnen und Vertreter aus allen Ausbildungsbereichen sowie aus dem Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW diskutierten am 14. Dezember 2013 an der TU Dortmund, welche Rolle Diversität in der Ausbildung der zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer spielt, aber auch welche Chancen und Risiken damit verbunden sind.

Die Tagung „Diversitätsdialoge über Lehrerinnen- und Lehrerbildung und Schule“ stand unter gemeinsamer Verantwortung der Prorektorin Diversitäts-



Eröffnete die gut besuchte Tagung: NRW-Schulministerin Sylvia Löhrmann. Foto: TU Dortmund

management, Prof. Barbara Welzel, und des Dortmunder Kompetenzzentrums für Lehrerbildung und Lehr-/Lernforschung (DoKoL) unter der Leitung von Prof. Stephan Hußmann und wurde durch das NRW-Schulministerium unterstützt.

Nach der Eröffnung durch NRW-Schulministerin Sylvia Löhrmann stellte Prof. Barbara Welzel in ihrem Grußwort den Weg heraus, den die TU Dortmund im

Bereich Diversitätsmanagement eingeschlagen hat. Prof. Sabine Hornberg (Institut für Allgemeine Didaktik und Schulpädagogik) und Prof. Wilfried Bos (Institut für Schulentwicklungsforschung) boten den thematischen Einstieg mit ihren Keynotes zu „Anspruch und Wirklichkeit im Umgang mit Heterogenität in der Schule“.

Im Anschluss präsentierten Prof. Renate Hinz (Institut für Allgemeine Didaktik und Schulpädagogik), Prof. Susanne Prediger (Institut für Entwicklung und Er-

forschung des Mathematikunterrichts) und Prof. Franz Wember (Lehrgebiet Rehabilitation und Pädagogik bei Lernbehinderung) in einem gemeinsamen Vortrag unterschiedliche Sichtweisen auf „Diversität als Gegenstand der Lehrerbildung“. Abgerundet wurde die Tagung durch ein breit gefächertes Workshopangebot und die abschließende Podiumsdiskussion.

unizet-Terminkalender

noch bis 16. Februar

Ausstellung „Zukunft der Vergangenheit –

Die Erneuerung von Gebäuden der Baujahre 1945 bis 1979“



Foto: Wüstenrot Stiftung

In den Jahren 1945 bis 1979 wurden in Deutschland die Grundlagen für leistungsfähige Städte und Regionen sowie für ein modernes und sicheres Wohnen geschaffen. Sehr viele der dabei entstandenen Gebäude sind wegen ihrer funktionalen Qualität, ihrer anhaltenden Versorgungsfunktion oder ihrer

baukulturellen Bedeutung auch in Zukunft unverzichtbar. Für ihren Erhalt ist in der Regel eine umfassende Erneuerung erforderlich. Die Ausstellung „Zukunft der Vergangenheit – Die Erneuerung von Gebäuden der Baujahre 1945 bis 1979“ präsentiert auf der Hochschuletage im Dortmunder U Pläne und Fotos beispielhafter Projekte, die beim bundesweiten Gestaltungspreis der Wüstenrot Stiftung ausgezeichnet wurden. Prämiert wurden wegweisende und innovative Baumaßnahmen, die unter ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Zielsetzungen als vorbildhaft gelten. Die Ausstellung wird vom Lehrstuhl Grundlagen und Theorie der Baukonstruktion der TU Dortmund organisiert.

Geöffnet: di., mi. und an Wochenenden 11-18 Uhr, do. und fr. 11-20 Uhr

Ort: Dortmunder U, Leonie-Reyggers-Terrasse, Eintritt frei

26. Februar, 18 Uhr

Stifter treffen Stipendiaten

Private Stifter und Unternehmen finanzieren an der TU Dortmund eine Vielzahl an Stipendien und Preisen für Studierende und Promovierende. Beim Empfang „Stifter treffen Stipendiaten“, der in diesem Jahr in neuer Form und erstmals im Westfälischen Industrieklub im Herzen der Dortmunder Innenstadt vorgenommen wird, haben die Stifter zum vierten Mal die Gelegenheit, die von ihnen geförderten Studierenden der TU Dortmund näher kennenzulernen. Im Rahmen des Empfangs wird zudem der diesjährige Soroptimist-Förderpreis verliehen. Die Preisträgerin stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Ort: Westfälischer Industrieklub, Markt 6-8

26. Februar, 13.15 bis ca. 14 Uhr

Lässig statt stressig: Tipps für ein erfolgreiches Studium

„Engel links, Teufel rechts: Entscheidungsfindung – Wege aus dem Jein“ lautet das Thema des kommenden Vortrags im Rahmen der Reihe „Lässig statt stressig“. Die Psychologische Studienberatung beschäftigt sich in dieser Reihe mit den kleinen und großen Herausforderungen des Unialltags. Die Vorträge sollen dazu beitragen, dass die Studierenden sich den Alltagsanforderungen gelassener stellen können. Die Teilnahme ist kostenlos und ohne Voranmeldung. Am 26. März heißt das Thema „Weil ich es mir wert bin? Zum wertschätzenden Umgang mit sich selbst“.

Ort: IBZ Veranstaltungssaal, Emil-Figge-Str.59

Kontakt: Tel.: 755-5050

26. Februar

female.2 enterprises: Richtiges Verhalten in Vorstellungsgesprächen

Das Projekt female.2 enterprises unterstützt Masterstudentinnen und Wissenschaftlerinnen aller Fachrichtungen der TU Dortmund beim Übergang von der Hochschule in die regionale Wirtschaft. Zu diesem Zweck stellt es ein Angebot an Workshops und Coachings bereit (f.2.e on stage) und besucht mit interessierten Frauen Unternehmen in Dortmund und der näheren Umgebung (f.2.e on tour). Der nächste Workshop findet am 26. Februar zum Thema „Richtiges Verhalten in Vorstellungsgesprächen“ statt. Interessentinnen können sich bis zum 11. Februar anmelden. Das aktuelle Programm von female.2 enterprises für das erste Halbjahr 2014 finden Sie unter: www.tu-dortmund.de/f2e

Kontakt: Nadine Finke-Micheel, nadine.finke@tu-dortmund.de

21./22 März

Konferenz: „Perspektiven des Alterns bei geistiger Behinderung“

Das Lehrgebiet für Rehabilitation und Pädagogik bei geistiger Behinderung (Fakultät Rehabilitationswissenschaften) der TU Dortmund ist in Kooperation mit dem Zentrum für Hochschulbildung am 21. und 22. März Gastgeber einer internationalen Konferenz zum Thema „Perspektiven des Alterns bei geistiger Behinderung“. Unter Leitung von Prof. Meindert Haveman wird das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Zentral sind medizinische und soziologische Betrachtungsweisen. Anmeldeschluss ist der 28. Februar 2014.

Infos: www.zhb.tu-dortmund.de/PerspektivenDesAlterns

Kontakt: sekretariat-gb.fk13@tu-dortmund.de

Impressum

Herausgeber:

Technische Universität Dortmund
Referat Hochschulkommunikation
Baroper Str. 285, 44227 Dortmund

Chefredakteurin:

Sonja Ludwig, (0231) 755-5449, sonja.ludwig@tu-dortmund.de
V.i.S.d.P.: Angelika Mikus

Redaktion: Sonja Ludwig, Martin Rothenberg, Livia Rüger

Fotos: Roland Baege

Weitere Mitarbeit: Gabriele Scholz (Redaktionsassistentin), Pia Scholz (Vertrieb), Cordula Turowski-Kerkes (Vertrieb)



DLR_School_Lab wechselt in die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik



Mehr als 5500 Schülerinnen und Schüler haben in den vergangenen fünf Jahren an Programmen des DLR_School_Lab der TU Dortmund teilgenommen; in authentischer Umgebung und unter fachkundiger Anleitung lernten sie Forschungsthemen der TU Dortmund und des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) durch altersgerechte Experimente kennen.

Seit dem 25. November 2008 wird das DLR_School_Lab in Dortmund betrieben. Es ist eine bewährte Kooperation der TU Dortmund und des DLR auf dem Campus der TU Dortmund. Nun verständigten sich beide Partner darauf, die erfolgreiche Kooperation zu verlängern – zunächst bis zum 31. Dezember 2015. Zum 1. Januar 2014 wechselte das Schülerlabor zudem aus dem Dezernat Studiendenservice in die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik. „Durch die engere Verzahnung des Labors mit Forschungsinhalten werden die angebotenen Experimente verstärkt inhaltlich weiterentwickelt“, sagt Prof. Metin Tolan, Prorektor Studium der TU Dortmund. „Die bestehenden Themenvielfalt bleibt erhalten und soll ausgebaut werden“, so Dr. Sylvia Rückheim, Leiterin des DLR_School_Lab.

Das Schülerlabor blickt auf ein spannendes Jahr zurück. Ein Highlight im Jahr 2013 war die Vergabe des DLR_School_Lab-Preises. Dabei waren Schülerinnen und Schüler aufgerufen, einen Marsrover zu konstruieren und zu programmieren, der autonom Proben lokalisieren, einsammeln und zu einer Basisstation transportieren kann. Im Juli besuchten drei internationale Astronauten das Schülerlabor und die TU Dortmund. Sie berichteten Schülerinnen und Schülern sowie Studierenden der TU Dortmund in Vorträgen über Leben und Arbeit auf der Internationalen Raumstation ISS. Im November gestaltete das DLR_School_Lab der TU Dortmund ein Schüler-Begleitprogramm für den DLR SpaceBop Cup in Rheinbreitenbach. Zudem führte im November eine von vier Kindertouren des 12. Dortmunder Wissenschaftstags ins Schülerlabor.

Weitere Informationen: www.tu-dortmund.de/schoollab, www.dlr.de/schoollab/tu-dortmund

Sozialforschungsstelle an drei neuen EU-Projekten beteiligt

Die Sozialforschungsstelle der TU Dortmund (sfs) startet mit drei neuen EU-Projekten ins Jahr 2014. „Soziale Innovation“ heißt das noch junge Forschungsgebiet, mit dem sich die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beschäftigen werden. Ihre Tätigkeit wird im Rahmen des 7. Forschungsrahmenprogramms der EU mit 12,7 Millionen Euro gefördert. Die sfs zählt somit zu den führenden Wissenschaftsinstitutionen in diesem Bereich.

Viele Probleme des 21. Jahrhunderts sind nicht allein durch High-Tech-Innovationen zu lösen, sondern benötigen ein umfassendes Innovationsverständnis. Soziale Innovationen zielen auf eine Veränderung von Handlungspraktiken und Nutzungskonzepten. Bekannte Beispiele sind Fair Trade, Car Sharing, Mikrokredite, flexible Arbeitszeitkonten oder Crowdsourcing. Theorien zur Entstehung und Verbreitung solcher Innovationen sind bislang nur unzureichend entwickelt. Im letzten Aufruf des 7. Rahmenprogramms der EU konnte die sfs unter Leitung von Prof. Jürgen Howaldt drei Projekte zu diesem zentralen Thema der europäischen Forschungsagenda einwerben.

Das größte Projekt, „Social Innovation: Driving Force of Social Change – SI-Drive“, wird von der sfs koordiniert. Das Projektvolumen für die insgesamt 25 beteiligten sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitute aus Europa, Afrika, den USA, Lateinamerika, Asien, Australien beträgt 6,25 Mio. Euro. Im Mittelpunkt stehen die Entwicklung eines theoretisch fundierten Konzeptes sozialer Innovation sowie die Klärung ihres Beitrags zur Transformation moderner Gesellschaften. Gleichzeitig wird eine Weltkarte sozialer Innovation erstellt, die einen Überblick über die kulturell geprägte Vielfalt und die unterschiedlichen sozialen Praktiken geben wird.

Im zweiten Projekt, „SiMPACT – Boosting the Impact of social Innovation in Europe through Economic Underpinning“ beteiligt sich die sfs mit elf Partnern aus neun europäischen Ländern an der theoretischen Fundierung und Präzisierung ökonomischer Dimensionen im Lebenszyklus sozialer Innovationen. Ziel ist u.a. die Entwicklung von Orientierungshilfen für Politik, Innovatoren/innen, Intermediäre und Investoren/innen. Hierfür werden 2,5 Mio. Euro bereitgestellt.

Im dritten Projekt „CASI – Public Participation in Developing a Common Framework of Assessment and Management of Sustainable Innovation“ wird ein methodischer Ansatz entwickelt, um die Nachhaltigkeit von Innovationen zu beurteilen. An diesem Projekt sind 19 Partner aus zwölf Staaten der EU beteiligt. Die Koordination des mit vier Millionen Euro ausgestatteten Projekts liegt beim ARCF-Forschungsinstitut in Bulgarien.

Weitere Informationen: www.sfs-dortmund.de

Weitere DFG-Förderung für SFB 63 „InPROMPT“

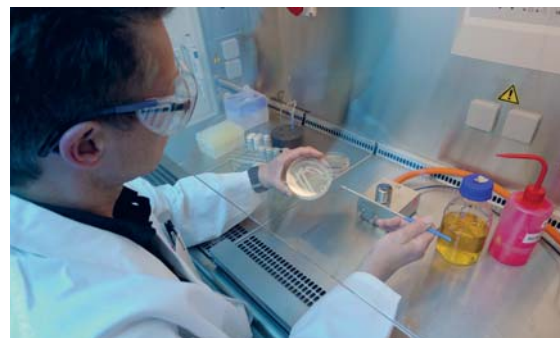
Schwerpunkt liegt künftig auf dem Einsatz nachwachsender Rohstoffe

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat am 22. November die zweite Förderperiode des Sonderforschungsbereichs/Transregio 63 „InPROMPT - Integrierte chemische Prozesse in flüssigen Mehrphasensystemen“ an der Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen (BCI) der TU Dortmund bewilligt. Bereits im ersten Teil des Großprojekts ist es den Forscherinnen und Forschern gelungen, neue Verfahren zur Verarbeitung von Rohstoffen für die chemische Industrie zu entwickeln. Dank der erneuten Förderung können sie nun auf diesen Erfolgen aufbauen. Der Schwerpunkt soll auf dem Einsatz nachwachsender Rohstoffe liegen.

Fossile Rohstoffe werden knapper und teurer. Grund genug für Forschung und Industrie, gemeinsam den Fortschritt von der fossil- zur biobasierten Wirtschaft voranzutreiben. Einen wertvollen Beitrag dazu leistet der SFB/TRR 63, an dem neben der TU Dortmund auch die TU Berlin (Sprecherhochschule), die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und das Magdeburger Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme beteiligt sind.

„Für die chemische Industrie ist es eine große Herausforderung, chemische Produkte auf Basis nachwachsender Ressourcen

zu produzieren“, erklärt Prof. Andrzej Górak von der Fakultät BCI der TU Dortmund. Derzeit werden wichtige technische Ausgangsstoffe wie Olefine, also ungesättigte Kohlenwasserstoffe, die zur industriellen Herstellung von Aldehyden und Estern notwendig sind, vor allem aus Erdöl gewonnen – also einem fossilen Rohstoff, der nicht nachwächst. Heute ist es jedoch auch möglich, ungesättigte Substanzen aus nachwachsenden Rohstoffen wie natürlichen Fettsäuren zu nutzen. Mit solchen „ressourcenschonenden“ Verbindungen beschäftigen sich die Ingenieurinnen und Ingenieure vom SFB/TRR 63. Sie su-



Mit „ressourcenschonenden Verbindungen“ beschäftigen sich die Ingenieurinnen und Ingenieure des SFB/TRR 63. Archibild: Jürgen Huhn

chen nach einem effizienten Weg, diese Stoffe so zu verarbeiten, dass sie in der chemischen Industrie problemlos in bewährte Produktionsabläufe eingespeist werden können.

Die Forscherinnen und Forscher verstehen diese ungesättigten Fettstoffe mit so genannten „funktionellen Gruppen“. Das sind chemische Bausteine, die das Verhalten chemischer Stoffe verändern und diese leichter mit anderen Chemikalien reagieren lassen. Diese funktionalisierten Verbindungen können als Ausgangsstoffe für zahlreiche Materialien, z.B. von Bio-Textilien dienen.

Die herkömmlichen Verfahren zur Herstellung funktionalisierter Verbindungen sind bisher jedoch unwirtschaftlich. Die Produkte lassen sich oftmals nur schwer aus dem Stoffgemisch abtrennen, wobei große Mengen des teuren Katalysators verloren gehen. Die Ingenieurinnen und Ingenieure haben deshalb gewissermaßen einen Trick entwickelt, mit dem sich die Stoffe leichter isolieren lassen: Sie lassen die Stoffe in Lösungsmitteln reagieren, in denen die gewünschten Stoffe durch Änderung der Temperatur oder Zugabe seifenartiger Substanzen besonders leicht gebildet werden.

In der ersten Förderperiode stellte die DFG insgesamt 8,1 Millionen Euro für das Projekt bereit, wovon die TU Dortmund etwa 2,5 Millionen Euro erhielt. Auch die zweite Periode wird mit 8 Millionen Euro gefördert. Die TU Dortmund erhält diesmal 2,4 Millionen Euro. Die Forscherinnen und Forscher freuen sich auch deshalb über die erneute Förderung, weil das hochschulübergreifende Großprojekt ihnen die Chance zum wissenschaftlichen Austausch mit anderen Universitäten bietet. Dank der Kooperation zwischen den Hochschulen erhalten die Doktorandinnen und Doktoranden der beteiligten Fakultäten nun auch die Möglichkeit zu Doppelpromotionen.

Kontakt: Prof. Andrzej Górak
Tel.: 755-2323
andrzej.gorak@bci.tu-dortmund.de

Neuer SFB zu nichtlinearer Photonik

TU-Physiker untersuchen Materialien spektroskopisch mit innovativen Verfahren

Die DFG hat den neuen Sonderforschungsbereich (SFB) „Maßgeschneiderte nichtlineare Photonik: Von grundlegenden Konzepten zu funktionellen Strukturen“ bewilligt. Physikerinnen und Physiker der TU Dortmund arbeiten mit Forschergruppen des Paderborner Departments Physik und des Instituts für Elektro- und Informationstechnik der Universität Paderborn in dieser Transregio-Initiative SFB/TRR 142 zusammen.

Mit der Kombination der Dortmunder Expertise im Bereich der nichtlinearen Spektroskopie und der paderborner Expertise im Bereich der photonischen Materialien, der Quantenoptik und der Theorie entsteht ein innovatives Kompetenzzentrum zur Erforschung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien. Das Forschungsprogramm des neuen SFB erhält in der knapp vier Jahre umfassenden ersten Förderphase rund zehn Millionen Euro; knapp zwei Millionen davon gehen an die TU Dortmund.

Die geplante Forschung im SFB ist vollständig auf die physikalischen Grundlagen und Anwendungen nichtlinearer Licht-Materie-Wechselwirkungen konzentriert. Dabei liegt der Forschungsschwerpunkt einerseits auf der Konstruktion und Gestaltung wichtiger



Das Team des neuen SFB: Physiker der TU Dortmund arbeiten mit Forschergruppen des Paderborner Departments Physik und des Instituts für Elektro- und Informationstechnik der Universität Paderborn zusammen. Foto: Matthias Gruppe / Universität Paderborn

nichtlinearer Wechselwirkungen wie der Frequenzkonversion, der nichtlinearen Kontrolle von Besetzung und der nichtlinearen Pulsausbreitung. Andererseits werden neuartige und sehr vielversprechende Konzepte aus der Quantenoptik, der kohärenten Optik und der Optoelektronik eingebracht.

Sprecherhochschule ist die Universität Paderborn, aus der Fakultät Physik der TU Dortmund ist der Lehrstuhl Experimentelle Physik 2 (Prof. Manfred Bayer)

beteiligt. Der Schwerpunkt der Dortmunder Arbeiten liegt auf der spektroskopischen Untersuchung der Materialien mit innovativen Verfahren wie Zwei-Photon-Absorption, ultraschneller Akustik oder Photokorrelations-Spektroskopie. Die Zeitauflösung liegt dabei oft bei Bruchteilen von einer Billionstel Sekunde.

Kontakt: Prof. Manfred Bayer,
Tel.: 755-3532,
manfred.bayer@tu-dortmund.de



Die oberirdische Messstation des IceCube-Experiments: Am geographischen Südpol werden die Daten der im Eis eingebetteten Lichtsensoren ausgelesen und analysiert. Die Aufnahme entstand während der Dämmerungsphase beim Übergang vom antarktischen Winter (Sonne unterhalb des Horizonts) in den antarktischen Sommer (Sonne oberhalb des Horizonts). Quelle: © Sven Lindstrom, IceCube/NSF

Erster Nachweis von Neutrinos aus dem All

TU-Physiker sind am internationalen IceCube-Experiment im antarktischen Eis beteiligt – Entdeckung als „Breakthrough of the Year“ gefeiert

Im antarktischen Eis haben Forscherinnen und Forscher erstmals hochenergetische Neutrinos aus dem Weltall nachgewiesen. Zwischen Mai 2010 und Mai 2012 fingen sie insgesamt 28 Neutrinos mit einer Energie von mehr als 30 Tera-Elektronenvolt (TeV) ein. Unter den registrierten Neutrinos befinden sich zwei mit Energien von mehr als 1000 TeV – dies ist mehr als die Bewegungsenergie einer Fliege im Flug – geballt in einem einzigen elementaren Teilchen. Die internationale IceCube-Kollaboration, der auch eine Gruppe von Physikern der TU Dortmund angehört, präsentierte die Beobachtungen im US-Fachjournal „Science“ (Ausgabe vom 22. November).

„Dies ist der erste Hinweis auf hochenergetische Neutrinos, die von jenseits unseres Sonnensystems kommen“, betont IceCube-Projektleiter Prof. Francis Halzen von der Universität von Wisconsin in Madison, USA. Neutrinos sind beinahe masselose Elementarteilchen, die nur äußerst selten eine Wechselwirkung eingehen. Aus diesem Grund können sie, anders als Licht, auch aus extrem dichten Umgebungen, wie etwa dem Kern einer Supernova-Explosion oder dem Inneren eines kosmischen Teilchenbeschleunigers, entkommen.

So erreichten Neutrinos von der berühmten Supernova 1987A die Erde rund drei Stunden vor dem Lichtblitz, der sich erst seinen Weg nach außen bahnen

musste. Die Energie der jetzt mit IceCube nachgewiesenen Neutrinos ist jedoch millionenfach höher.

Der Vorteil von Neutrinos gegenüber anderen kosmischen Botenteilchen ist gleichermaßen ein Nachteil. Sie können Materie so mühelos durchqueren, dass jede Sekunde unzählige Neutrinos die Erde durchqueren, ohne eine Spur zu hinterlassen. Nur ganz selten trifft ein Neutrino auf ein Materieteilchen. Für die Beobachtung dieser seltenen Zusammenstöße sind daher riesige Detektoren notwendig.

Das Volumen des IceCube-Detektors beträgt einen Kubikkilometer – das ist 80-mal größer als der Signal Iduna Park in Dortmund. IceCube ist der größte Teilchendetektor der Welt. An 86 Stahlrossen wurden 5160 empfindliche Lichtverstärker tief im Eis des Südpols eingefroren. Die Lichtverstärker erspähen die schwachen Lichtblitze, die bei den Teilchenkollisionen erzeugt werden. Nach einer Bauzeit von sieben Jahren ist der Riesendetektor seit Dezember 2010 voll einsatzbereit.

In Dortmund wird seit zehn Jahren in der Arbeitsgruppe von Prof. Wolfgang Rhode nach diesen Neutrinos gesucht. Auch er ist erleichtert, dass die Frage der extraterrestrischen Neutrinos nun bald gelöst werden kann. „Wir sind dabei, mit hoher Präzision eine Reihe von weiteren Analysen durchzuführen. Mit einer deutlich größeren Zahl von Neutrinos werden

wir auch das Energiespektrum dieser Teilchen vermessen. Damit können wir auch Aussagen über die physikalischen Vorgänge machen, die zu ihrer Entstehung führen.“

Das IceCube-Team besteht aus rund 260 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus elf Ländern. Aus Deutschland sind neben der TU Dortmund acht weitere Forschungszentren beteiligt. Sie haben ein Viertel der optischen Module und einen wesentlichen Teil der Empfangselektronik an der Eisoberfläche beigesteuert. Der deutsche Beitrag von etwa 20 Millionen Euro wurde durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), der Helmholtz-Gemeinschaft, der DFG und über die Grundaustattungen der beteiligten Universitäten finanziert.

Vom britischen Magazin „Physics World“ wurde die Entdeckung der ersten hochenergetischen Neutrinos durch das IceCube-Neutrinooteleskop als „2013 Breakthrough of the Year“ ausgezeichnet. Geehrt wurde damit nicht nur die herausragende wissenschaftliche Entdeckung, sondern auch die Überwindung enormer technischer Herausforderungen am Südpol.

Kontakt: Prof. Wolfgang Rhode,
Tel.: 755-3550,
wolfgang.rhode@tu-dortmund.de

Nicht nur der wissenschaftliche Anspruch zählt

tu>startup AWARD: Preise auch für Gründerteams der ISPT GmbH und fobatec GmbH

Fortsetzung von Seite 1

Bei der Wahl der besten Gründerteams zählte nicht nur der wissenschaftliche Anspruch, sondern auch das Wachstums- und Arbeitsplatzpotenzial, die Qualität der Alteinstellungsmerkmale sowie die gesellschaftliche Relevanz.

Und dabei konnten auch die folgenden beiden Gründerteams punkten: Rang zwei belegte das Team der ISPT GmbH & Co. KG, das sich auf die Entwicklung, Auslegung, Erprobung und Optimierung von Strangpressprozessen spezialisiert hat. Auf Basis von Forschungsergebnissen wurde ein Softwaretool entwickelt, das zur Auslegung

von Werkzeugen zum Strangpressen genutzt werden kann und mit dessen Hilfe die Qualität gefertigter Produkte



Erfolgreiche Gründer und Gratulanten: hinten v.l.: Dr. Tobias Block, Rainer Becker (beide fobatec GmbH), Albrecht Ehlers (Kanzler der TU Dortmund), Ralf Kiinkenberg (Jury-Mitglied), vorne v.l.: Dr. Melanie Krause (fobatec GmbH), Alessandro Selvaggio (ISPT GmbH), Dr. Andreas Lewandowski, Volker Käster (comnova GmbH). Foto: Boege

ermittelt und optimiert werden kann. ISPT mit Sitz im Zentrum für Produktionstechnologie Dortmund (ZfP) wurde 2010 von Alessandro Selvaggio und Dr. Thomas Kloppenborg von der Fakultät Maschinenbau gegründet und 2013 zu einer GmbH & Co. KG umfirmiert.

Auf Platz drei kam das Team des Forschungsinstituts Bautechnik, kurz fobatec GmbH, das 2013 von Dr. Melanie Krause, Dr. Tobias Block und Rainer Becker von der Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen gegründet wurde. Es bietet experimentelle Untersuchungen einschließlich der wissenschaftlichen Beurteilung von Bauprodukten an.

Novartis Early Career Award für Prof. Daniel Rauh

Für seine Forschung auf dem Gebiet der Chemischen Biologie wurde der Dortmunder Wissenschaftler Prof. Daniel Rauh mit dem „Novartis Early Career Award in Organic Chemistry 2013“ ausgezeichnet. Der Preis wird jährlich an herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vergeben, die innerhalb von zehn Jahren ihre unabhängige akademische Karriere in den Bereichen der organischen oder bioorganischen Chemie begründet haben. Mit dem diesjährigen Preis wird Prof. Rauh für seine innovativen Beiträge zur Entwicklung automatisierter Testmethoden für die Identifizierung von bestimmten (allosterischen) enzymhemmenden Stoffen sowie die Entwicklung molekularer Sonden zur Erforschung von Tumorerkrankungen ausgezeichnet. Das Preisgeld in Höhe von umgerechnet 100.000 Euro wird Prof. Rauh für Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Wirkstofffindung nutzen.



Seit 2010 forscht Daniel Rauh als Professor für Medizinische Chemie und Chemische Biologie an der Fakultät für Chemie und Chemische Biologie der TU Dortmund. Er nutzt innovative Verfahren aus dem Methodenspektrum der Chemie, um die Prozesse des Lebens besser zu verstehen. Wichtige Teile seiner Forschungen sind die organische Synthese und die Strukturbiochemie. Auf diesen Gebieten versuchen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die 3D-Struktur von Proteinen aufzuklären und mit Hilfe kleiner organischer Moleküle zu modulieren. Im menschlichen Körper gibt es mehr als 30.000 verschiedene Proteine. Ihr Bauplan ist in den Genen gespeichert und sie sind das Material in Muskeln und Haaren, aber sie leiten auch Signale in Zellen weiter. Wachsen, teilen, sterben – diese Befehle erhalten Zellen von Proteinen. „Wir suchen nach kleinen Molekülen, die einzelne Proteine spezifisch bei der Signalweiterleitung stören“, sagt Daniel Rauh. „Dadurch können wir biologische Prozesse verstehen und vielleicht sogar Wirkstoffe gegen Krebs entwickeln. Schließlich zeichnet sich Krebs durch unkontrolliertes Zellwachstum aus.“ Bereits 2010 wurde Rauh mit dem Innovationspreis in Medizinischer und Pharmazeutischer Chemie der Gesellschaft Deutscher Chemiker ausgezeichnet.

Festkolloquium zum „65.“ von Prof. Walter Krämer



Zu Ehren des 65. Geburtstags von Prof. Walter Krämer veranstaltete die Fakultät Statistik am 21. November 2013 gemeinsam mit vielen auswärtigen Gästen ein Festkolloquium. Im Internationalen Begegnungszentrum (IBZ) bot das Programm den rund 100 Gästen einen lehrreichen und unterhaltsamen Einblick in das wissenschaftliche und auch persönliche Wirken von Prof. Krämer, der nach Stationen in Mainz, Wien, Kanada und Hannover mittlerweile seit 25 Jahren an der TU Dortmund lehrt und

forscht. Vortragsgäste waren Prof. Holger Dette von der Ruhr-Universität Bochum, Prof. Werner Ploberger von der Washington University in St. Louis, USA, und Prof. Helmut Lutkepohl vom DIW in Berlin. TU-Rektorin Prof. Ursula Gather würdigte das Engagement und die außerordentliche Tatkraft ihres Kollegen.

Am Institut für Wirtschafts- und Sozialstatistik der TU Dortmund forscht Prof. Krämer zu Themen der Statistik, Ökonometrie, Gesundheitsökonomie sowie Sozial- und Sprachpolitik. Als Sprecher des SFB B23, der seit 2009 an der TU Dortmund geführt wird, vernetzt er die Forschungsergebnisse mathematischer, technischer und wirtschaftswissenschaftlicher Fachbereiche der TU Dortmund, der Ruhr-Universität Bochum und der Universität Duisburg-Essen.

Durch sein intensives Engagement in Fachverbänden und in der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften hat sich Prof. Krämer einen Namen über die Welt der Statistik hinaus gemacht: 2013 wurde er nicht nur erster Preisträger der DAGStat-Medaille für herausragende Verdienste um die deutsche Statistik, sondern auch erster Träger des Preises „Lesbare Wissenschaft“ der Stiftung Lesen. Für den Verein Deutsche Sprache e.V., dem er seit der Gründung 1997 vorsitzt, kämpft Krämer vehement und kreativ gegen die „Umweltverschmutzung“ in der deutschen Sprache.

jubiläen

40 Jahre
Beatrix Schrader, Mitarbeiterin im Dezernat 6, am 1. Februar

25 Jahre
Iris Kastel-Driller, Mitarbeiterin der Sozialforschungsstelle, am 13. März

Frank Kornhof, Mitarbeiter im Dezernat 6, am 3. Februar
Helga Schulte, Fakultät für Chemie und Chemische Biologie, am 9. Februar

Die TU Dortmund gratuliert allen Jubilarinnen und Jubilaren herzlich und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit.

1. nrwision-Filmwerkstatt: Großes Kino und viele Tipps für Filmemacher im Dortmunder U



Mit welchen Mitteln gestalten Regisseure, Editoren und Tonmeister den richtigen Rhythmus in ihren Filmen? Nur mit rasanten Kamerafahrten, schnellen Schnitten und Klangsalven in Dolby Surround? Dass es auch anders geht, bewies der Dortmunder Regisseur und Grimme-Preisträger Adolf Winkelmann bei der 1. nrwision-Filmwerkstatt am 18. Januar im Dortmunder U, dem neuen Kunst- und Kulturzentrum der Stadt. 30 Minuten lang zeigte er einen Film mit Arbeitern in einer Autofabrik, die an Motoren schrauben. Aufgenommen aus nur einer Kameraperspektive und ohne einen einzigen Filmschnitt. Den Rhythmus gibt lediglich das Transportband vor, das das Material für die Arbeiter anliefern. Ein Film, der die rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer polarisierte – wie schon vor Jahren bei den Kurzfilmtagen Oberhausen.

Neben Prof. Adolf Winkelmann, dem kreativen Kopf hinter der Video-Installationen am Dortmunder U, stellten Dr. Gabriele Voss, Filmemacherin und Editorin aus Dortmund, Wolfgang Schukraft, Dozent für Filmtongestaltung an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf, und Dokumentarfilmer Michael Möller ihren Blick auf das Thema anhand vieler Beispiele heraus. Ob Dokumentarfilme wie „Der Tunnel von Sarajevo“ oder Kinoklassiker wie „Rocky“ – deutlich wurde: Der Rhythmus eines Films ist sowohl im Bild als auch im Ton ein wichtiges Gestaltungsmittel. Prof. Michael Steinbrecher, Leiter des TV-Lernsenders nrwision, war von den Beiträgen der Referentinnen und Referenten begeistert: „Die Filmemacher aus dem Programm von nrwision hatten hier die Gelegenheit, von den Großen zu lernen.“

Am Rande der Veranstaltung wurden außerdem fünf Folgen des Formats „Großes Kino“ aufgezeichnet: Studierende des Instituts für Journalistik der TU Dortmund befragten die Referentinnen und Referenten der Filmwerkstatt zu ihren aktuellen Projekten und ihrer Leidenschaft für das Medium Film. Die neuen Ausgaben werden derzeit im Programm von nrwision ausgestrahlt. Die einzelnen Folgen sowie Berichte aus den Workshops sind zu finden unter www.nrwision.de.

nrwision ist ein landesweiter Fernsehsender, der von der TU Dortmund betrieben und von der Landesanstalt für Medien NRW gefördert wird. Nach dem Motto „jeder kann mitmachen“ ermöglicht es der Sender angehenden Medienprofis und Hobby-Filmern, ihre Werke einem landesweiten Publikum zu präsentieren. So bringt er Ideen ins TV, die im klassischen Fernsehen nicht zu sehen sind. Das Programm wird rund um die Uhr u.a. im digitalen Kabelnetz von Unitymedia, Programmplatz 137 und als Live-Stream (www.nrwision.de) ausgestrahlt.

Kontakt: Stefanie Opitz, Tel.: 0231 / 475515-16, stefanie.opitz@nrwision.de

TU eröffnet drei neue Stromtankstellen

Projekt bietet Lademöglichkeit für bis zu sechs Elektroautos und erforscht das Verhalten der Nutzerinnen und Nutzer

E-Mobilität ist ein wichtiges Stichwort für die Zukunft des Verkehrs in Deutschland. Nach den Plänen der Bundesregierung sollen bis 2020 eine Million Elektroautos auf den Straßen unterwegs sein. Um dies zu ermöglichen, ist ein flächendeckendes Angebot von einfach zu bedienenden Stromtankstellen notwendig. Das Projekt „sms&charge“, an dem neben der TU Dortmund auch Industrieunternehmen für Ladeinfrastruktur und Handparksysteme sowie ein Energieanbieter aus dem Allgäu beteiligt sind, arbeitet an der Erprobung und Evaluierung eines nutzerfreundlichen und effizienten Lade- und Abrechnungssystems für Stromtankstellen. Im Zuge dessen wurde am 17. Dezember an der TU Dortmund ein E-Parkplatz eröffnet, auf dem an drei Ladesäulen bis zu sechs Elektroautos zeitgleich aufgeladen werden können.

An der Eröffnung des E-Parkplatzes nahmen neben dem Dekan der Fakultät Maschinenbau, Prof. Andreas Menzel, auch Vertreter des sms&charge-Konsortiums teil: Das Unternehmen EBG aus Lünen, unter dessen Federführung das Konsortium steht, wurde von Geschäftsführer Dag Hagby, dem Produktbereichsleiter Checrallah Kachouh und Emilie Hagby aus der Vertriebsabteilung vertreten. Seitens der TU Dortmund waren Prof. Christian Rehtanz, Leiter des ia3 - Institut für Energiesysteme, Energieeffizienz und Energiewirtschaft, Prof. Bernd Künne und Dipl.-Ing. Markus Kröner vom Fachgebiet Maschinenelemente anwesend. Auch Prof. Torsten Bertram, Leiter des Lehrstuhls für Regelungssysteme, sowie Dipl.-Ing. Sven Spurrmann vom NRW Kompetenzzentrum Infrastruktur und Netze der Elektromobilität, das die meisten Projekte zur Erforschung von Elektromobilität an der TU Dortmund koordiniert, waren vor Ort.

„Der E-Parkplatz kann in Kürze von jedermann genutzt werden und dient



Eröffneten die neuen Stromtankstellen: (v.li.) Dag Hagby (EBG Lünen), Prof. Torsten Bertram, Dipl.-Ing. Markus Kröner, Prof. Andreas Menzel, Emilie Hagby (EBG Lünen), Checrallah Kachouh (EBG complex), Sven Spurrmann (NRW Kompetenzzentrum Infrastruktur und Netze) sowie Prof. Christian Rehtanz und Prof. Bernd Künne.
Foto: Roland Boege

unter anderem der Evaluierung des Ladeverhaltens“, so Prof. Bernd Künne bei der Eröffnung. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler können so direkt auf dem Campus beobachten und untersuchen, ob das System „sms&charge“ von den Nutzerinnen und Nutzern angenommen wird. Diese müssen eine SMS an eine Nummer senden, die auf der jeweiligen Ladesäule zu finden ist. Anschließend wird der Ladeprozess in Gang gesetzt. Ist er abgeschlossen, werden die Kosten für den „getankten“ Strom auf die Mobilfunkrechnung gebucht.

„Damit verfolgen wir einen diskriminierungsfreien Ansatz. Jeder Nutzer kann einfach mit seinem Handy laden und bezahlen. Mit Hilfe der Ladesäule an der TU Dortmund können wir besser beurteilen, ob das System tatsächlich die erwarteten Vorteile hat“, sagt Prof. Bernd Künne. „Für die Fakultät Maschinenbau symbolisieren die drei Ladesäulen ein weiteres Kapitel der erfolgreichen und zukunftsorientierten Zusammen-

arbeit mit der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik“, resümiert Dekan Prof. Andreas Menzel. Der neue E-Parkplatz findet allerdings nicht nur bei „sms&charge“ Verwendung: Alle Elektrofahrzeuge, die an Instituten oder Einrichtungen der TU Dortmund genutzt werden, können an den Stromtankstellen aufgeladen werden.

Auch die Zukunft der Stromtankstellen haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der TU Dortmund schon im Blick: „Wir erforschen hier bereits die nächste Generation von Ladesystemen. Im Rahmen des Projekts „ALanE – Automatisches Ladesystem für nachhaltige Elektromobilität“ wird ein Ladesystem erforscht, bei dem die Nutzerinnen und Nutzer zum Aufladen des Fahrzeuges keinen Finger mehr rühren müssen“, so Prof. Torsten Bertram, Leiter des Lehrstuhls für Regelungssysteme.

Kontakt: Dipl.-Ing. Markus Kröner,
Tel.: 755-2465,

E-Mail: markus.kroener@tu-dortmund.de

Ein Themenfeld – zwei verschiedene Blickwinkel

„Diversitätsdialoge in Studium und Lehre“ bringen Studierende unterschiedlicher Lehrveranstaltungen zusammen

Der Grundgedanke der von Prof. Barbara Welzel, Prorektorin Diversitätsmanagement, 2012 ins Leben gerufenen „Diversitätsdialoge in Studium und Lehre“ ist einfach und ressourcenneutral: Im Laufe eines Semesters treffen sich Teilnehmerinnen und Teilnehmer zweier Lehrveranstaltungen, um sich über verschiedene Perspektiven und Aspekte zu einem Themenfeld auszutauschen und dabei von zwei Seiten auf dasselbe zu schauen. Am 20. Januar kamen Studierende des Chemieingenieurwesens und Lehramtsstudierende zusammen, um die Ergebnisse ihrer vorangegangenen Treffen zu präsentieren.

Der Gang zwischen den 39 verschiedenen Postern im Rudolf-Chauvoire-Pavillon war fast zu schmal – so viele, nämlich mehr als 200 Studierende, waren zusammengekommen, um ihre Lehrveranstaltung mit Posterpräsentationen, angeregten Diskussionen und der Prämierung der drei besten Poster abzuschließen.

Direkt im ersten Semester trainieren angehende Chemieingenieurinnen und Chemieingenieure, wie sich lebensweltliche Phänomene aus der Sicht ihres Fa-

ches darstellen: „Wo wächst Chanel No. 5?“ oder „Biokraftstoffe – Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion?“ lauteten zwei der Themen. In der Projektarbeit Einführung in die verfahrenstechnische Produktion (PEP) der Fakultät Bio- und Chemieingenieurwesen, die von Dr.-Ing. Christoph Brandenbusch geleitet wurde, klärten sie in Gruppen Fragestellungen, in denen sich zukünftige Chemieingenieurinnen und -ingenieure auskennen müssen, und untersuchten diese vor dem Hintergrund der „global challenges“, denen sie sich in ihrem späteren Beruf stellen müssen. Gefördert wurde diese Veranstaltung von Thyssen Krupp Industrial Solutions.

Die Poster, auf denen die Studierenden die Arbeitsergebnisse auf knappe und gut verständliche Weise präsentierten, sollten sich auf die wesentlichen Aspekte konzentrieren. Neu in diesem Semester war, dass in einigen Gruppen Lehramtsstudierende aus einem Fachdidaktik-Seminar des Lehramts Primarstufe von Prof. Thomas Gott mitwirkten.

Die Studierenden des Chemieingenieurwesens konnten in der Zusam-



Posterpräsentation: Mehr als 200 Studierende des Chemieingenieurwesens und des Lehramts Primarstufe kamen im Rahmen der „Diversitätsdialoge“ zusammen. Foto: Christopher Kreutchen

menarbeit besonders vom didaktisch geschulten Blick der Lehramtsstudierenden auf die Vermittlung der komplexen Sachverhalte profitieren. Die Lehramtsstudierenden nahmen ihrerseits interessante ingenieurwissenschaftliche Themen in ihrer gesellschaftlichen Dimension auf.

In der Arbeitsgruppe zu „Wo wächst

Chanel No. 5?“ machten die Studierenden dabei eine interessante Beobachtung: Wengleich die Verfahrenstechnik den Blick auf die Einzelschritte richten muss, gilt es für die Vermittlung so komplizierter Verfahren, diese wieder zum großen Ganzen zusammenzufügen. Für die Aufbereitung dieser Erkenntnis gab es den zweiten Platz beim Posterpreis.

In den „Diversitätsdialogen“ tritt so neben die gemeinsame inhaltliche Bearbeitung eines Themenfeldes auch die Kompetenz des fächer- und gruppenübergreifenden Gesprächs. In den Blick genommen werden unterschiedliche Herangehensweisen, verschiedene Wissenschafts- und Diskurskulturen sowie -sprachen und die Reichweiten einzelner Fragestellungen oder Fachdisziplinen.

Die Kooperation zwischen Bio- und Chemieingenieurwesen und Erziehungswissenschaft sowie die präsentierten Poster bilden diesen Prozess beispielhaft ab. Der hier in dieser Form erstmals erprobte Austausch zwischen angehenden Ingenieurinnen und Ingenieurinnen sowie künftigen Lehrerinnen und Lehrern für die Grundschule soll im nächsten Winter fortgesetzt werden.

Weitere Infos: www.tu-dortmund.de/uni/Uni/Diversitaetsdialoge/index.html

Kontakt für die Diversitätsdialoge in Studium und Lehre:

Prof. Barbara Welzel,
E-Mail: barbara.welzel@tu-dortmund.de
und Dr. Ute Zimmermann,
E-Mail: ute.zimmermann@tu-dortmund.de

